

Bild-Politiken der Aufklärung. Von Fortschrittsimaginationen bis zur digitalen Utopie

Gemeinsamer Workshop des DFG-Graduiertenkollegs 2999 „Politik der Aufklärung“ und des Exzellenzclusters „Imaginamics. Practices und Dynamics of Social Imagining“, Working Group „Enlightenment Now!?“

Organisation: Maria Junker, Daniel Fulda

„Die Politik ist zuerst die Tätigkeit, die die sinnlichen Rahmenbedingungen neu gestaltet, innerhalb derer die gemeinsamen Gegenstände bestimmt werden. Sie bricht mit der sinnlichen Offensichtlichkeit der ‚natürlichen‘ Ordnung“, so Jacques Rancière.¹ Eine Möglichkeit dieser Neugestaltung bieten Bilder, ihre Produktion und Verbreitung, ihre Weiterverarbeitung und Interpretation, sei es in anderen Bildern und visuellen Medien, sei es in Texten oder durch Aktionen. Dementsprechend lässt sich argumentieren, dass Bilder gerade bei der Aufklärung – die sich als emanzipatorischer Neueinsatz versteht – eine unverzichtbare Rolle spielten und weiterhin spielen. Das gilt nicht allein für die propagandistische Verbreitung aufklärerischer Ideen und die Formierung einer dadurch sich definierenden Bewegung, sondern bereits für die Ausbildung eines als ‚Aufklärung‘ verstandenen Programms. Ebenso vollzieht sich die fortdauernde Arbeit an der Aufklärung bis in die Gegenwart als ein Entwurf von und Kampf um Bilder. Denn Bilder wirken, wie Johannes Grave schreibt, „an Entscheidungen darüber mit, was zur Sichtbarkeit kommen kann oder was verborgen, unsichtbar und damit irrelevant bleibt. Unter Bildpolitik ist daher nicht nur die visuelle Vermittlung von politischen Positionen zu verstehen; vielmehr werden mit ihr die Grenzen des Sichtbaren ausgehandelt und bestimmt. Welche Akteure, Sachverhalte und Fragen treten sichtbar in Erscheinung und können auf diese Weise artikuliert werden oder aber sich selbst artikulieren? Wer oder was wird durch eine bildlich vermittelte Sichtbarkeit ermächtigt oder aber als ein rein passives Objekt verfügbar gemacht?“²

In der Forschung zur Aufklärung spielen Bild-Politiken bisher keine große Rolle, obwohl die Funktion und der Wandel von Ästhetiken wichtige Teilbereiche der historischen Aufklärungsforschung bilden.³ Der entscheidende Schritt hin zu einer Erforschung der Bild-Politiken, die Aufklärung konstituieren, transformieren oder auch attackieren, besteht darin, Aufklärung nicht als vorgegebenen (historischen) Rahmen zu verstehen, in dem mit Bildern gearbeitet wird, sondern als dasjenige, das sich in Bild-Politiken allererst herausbildet und immer wieder neu gestaltet. Aufklärung ist, folgt man dem politischen Bildverständnis Rancières, nicht allein als bildproduzierend, sondern als von Bildern hervorgebrachte und geformte gesell-

¹ Jacques Rancière: Der emanzipierte Zuschauer. Übers. Richard Steurer. 2., überarb. Aufl. Wien 20015 [frz. 2008], S. 73

² Johannes Grave: Bild und Zeit. Eine Theorie des Bildbetrachtens. München 2022, S. 180f.

³ Noch vor wenigen Tagen fand am IZEA der Workshop „Ästhetische Kommunikation durch Bilder im langen 18. Jahrhundert. Theorien und Praktiken“ statt, organisiert von Gergely Fórizs.

schaftliche Kraft zu analysieren. In diesem Sinne nehmen Bilder eine neue „Aufteilung“ (*partage*) der Welt vor, genauer der subjektiven oder gesellschaftlichen Vorstellungen davon.⁴ Sie kreieren Akteure und Agenden, entwerfen Handlungsräume oder stellen Resultate in Aussicht, mit brisanten neuen Raum- und Rollenverteilungen etwa für Immanenz und Transzendenz, das Säkulare und das Sakrale wie z.B. im berühmten Frontispiz der *Encyclopédie*. Auch Geschlechterrollen können so neu verteilt werden. Bilder „tragen dazu bei, neue Gestaltungen des Sichtbaren, des Sagbaren und des Denkbaren zu entwerfen, und eben dadurch eine neue Landschaft des Möglichen.“⁵

In der Gegenwart werden Bilder in ihren spezifischen Ausstellungskontexten zunehmend in einem Hyperimage (Thürlemann) (re-)arrangiert und miteinander so kombiniert, dass einzelne Bedeutungsträger temporär zu einer neuen semantischen Einheit erklärt werden. So entstehen in Ausstellungen auf zweifache Weise Kontakträume: zwischen Bild und Bild durch deiktisches Sichtbarmachen auf kuratorischer Ebene sowie von Bild und Betrachter. Auf der Rezeptionsebene schaffen das vergleichende Sehen (Grave, Hochkirchen) und die Blickwinkel, die sich mit der Bewegung im Raum verändern, neue Bedeutungszusammenhänge.

Die "relationale Dynamik des Kuratorischen" (v. Bismarck) verändert sich notwendigerweise mit der ihr zugrundeliegenden Infrastruktur. So ist eine der prägendsten und in höchstem Maße pervasiven kulturellen Formen digitaler Bildwelten das Rearrangement von Bildern in der Form der "Assembly" (Kyle Parry), die mit der sinnlichen Ordnung auf eigene Weise bricht. In der zeitgenössischen Kunstproduktion gerät das private "imaginäre Museum" (Mallarmé) das durch das Anfertigen, Kopieren und Verteilen von Fotografien möglich wurde, in digitale Räume mit ihren spezifischen künstlerischen Praktiken. Gerade die digitale Kunst scheint, so die Hypothese, immer deutlicher von kollektiv imaginierten politischen Gegenentwürfen und Erzählungen von alternativen Welten geprägt.

Der methodische Ansatz des Workshops ist nicht genealogisch orientiert, also nicht darauf angelegt, gegenwärtige Bildpraktiken aus historischen herzuleiten. Vielmehr stützt er sich auf das in der Sozialtheorie viel diskutierte Konzept des ‚Social Imagining‘.⁶ Es geht davon aus, dass in einer größeren oder kleineren Gruppe geteilte Vorstellungen fundamental sind für soziale Dynamiken und dass sich diese Vorstellungen als Imaginationen von häufig bildhafter Qualität fassen lassen. Dass sich solche Vorstellungsbilder als kollektiv geteilte festsetzen, lässt sich nachweisen, sobald wiederkehrende Muster sich ausbilden und bestimmte Bildformeln wiederholt gebraucht werden, so dass sie propagandistisches Potential akkumulieren, so wie auch Begriffe erst im ausdauernden Gebrauch zu Schlagworten werden.⁷ Z.B. hat sich

⁴ Jacques Rancière: Die Aufteilung des Sinnlichen. Die Politik der Kunst und ihre Paradoxien. Hrsg. von Maria Muhle. Berlin 2006 [frz. 2000].

⁵ Jacques Rancière: Der emanzipierte Zuschauer, S. 121.

⁶ Vgl. Chiara Bottici: Imaginal Politics. Images Beyond Imagination and the Imaginary. New York 2014.

⁷ Vgl. Rolf Reichardt: Wort-Bild-Beziehungen im 'Revolutionären Zeitalter'. In: Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte 7,1 (2018), S. 57–71, hier S. 70 ([application/pdf ZfL_FIB_7_2018_1_Reichardt.pdf](https://www.fib-berlin.de/application/pdf/ZfL_FIB_7_2018_1_Reichardt.pdf)).

die Sonnensymbolik der Aufklärung als ein leicht wiedererkennbares Versprechen von Fortschritt und besserer Zukunft bis in die Wahlkampf- oder Warenwerbung durchgesetzt. Im Umgang mit manifesten Bildern entstehen Vorstellungsbilder und verfestigen sich oder kommen wieder in Bewegung: im Entwerfen, Herstellen und Betrachten, im Kaufen, Verkaufen oder Verschenken, im Reproduzieren, Abwandeln und Parodieren, in andächtiger Versenkung vor einem Bildnis oder in dessen energischem Publimachen. Zumal wenn große Mengen von Bildnissen im Spiel sind und bestimmte Umgangsweisen immer wieder und von vielen praktiziert werden, können wir davon ausgehen, dass manifeste Bilder mit kollektivierten Vorstellungsbildern korrespondieren. Wenn es sich nicht um Einzelwerke, sondern um Serienprodukte handelt, implizieren Bilder – wie andere Medien auch – sogar schon dadurch Kollektivität, dass sie auf den Gebrauch durch viele angelegt sind und dies denjenigen bewusst ist, die mit ihnen so oder so umgehen.⁸ Auf vervielfältigte Bilder richtet sich der Blick von vielen – koordiniert durch diese Bilder.

Der Workshop positioniert sich in diesem Forschungsfeld und fokussiert folgende Fragen:

- Welche bildhaft-konkreten Vorstellungen evoziert die Berufung auf Aufklärung oder führt sie manifest mit sich?
- Welche Akteursrollen werden auf diese Weise kreiert, welche Handlungsräume eröffnet? Welche praktischen Dynamik werden durch welche temporalen Erwartungen erzeugt?
- In welchen Medien und welchen Praxissituationen wird Aufklärung beschworen, positiv oder negativ?
- Welche Vorstellungen von Aufklärung werden in digitalen Bildwelten konstituiert, sowohl auf ikonographischer als auch auf performativer Ebene?
- Welche ikonographisch auf Aufklärungsvorstellungen rekurrierenden Bilder werden in zeitgenössischen Präsentationskontexten ausgewählt, miteinander kombiniert, re-arrangiert?
- Wie verändern sich Imaginationen und Erwartungen an Konzepte von Aufklärung durch kuratorische Setzungen der Gegenwart?
- Welche ästhetischen oder emotionalen Appelle sind jeweils impliziert?

Institutionell führt der Workshop die Mitglieder des GRK „Politik der Aufklärung“ mit den Doktoranden und anderen Wissenschaftlern des Jenaer Exzellenzclusters „Imaginamics. Practices und Dynamics of Social Imagining“ zusammenzubringen, das die vorstellungsbildende Funktion von Bildern auf einer zeit- und räumlich breiteren Grundlage untersucht. Weitere externe Experten kommen hinzu.

Termin: 26./27. November 2026

Ort: Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung, MLU Halle

⁸ Vgl. Robert Darnton: *The revolutionary temper*. Paris, 1748–1789. London 2023, S. XXVff.; theoretisch zur „Imaginationskollektivierung“ durch Bilder vgl. Samuel Strehle: *Kollektivierung der Träume. Eine Kulturtheorie der Bilder*. Weilerswist 2019, S. 105–114.